

Wille zu schlichten und Konventionen auszuarbeiten, der vielmehr dazu berufen sei, eine neue Konvention in der Welt und eine neue Moral unter den Völkern zu schaffen. Diese doppelte Mission habe der Völkerbund unter Anspannung der äußersten Kräfte vollbracht, ohne indessen die Grenzen seiner Kraft zu überschreiten. Painlevé gab dann einen Überblick über die Tätigkeit des Völkerbundes, wobei er die Arbeiten des Internationalen Gerichtshofes besonders betonte, der unablässig am Werke der allgemeinen Befriedung mitarbeite. In den ersten fünf Jahren des Bestehens des Völkerbundes seien die Grundzüge des Völkerbündnisses verbessert worden. Der Völkerbund habe ferner mit der Stabilisierung des internationalen Rechtes begonnen und die Fürsorge für die Rückfälle aller Länder ausgearbeitet. Er habe ferner zur Erreichung des wirtschaftlichen Wiederaufbaues in Oesterreich und Ungarn beigetragen. Die Anstrengungen dieser beiden Länder wie auch des Generalkommissars des Völkerbundes seien so gut ausgefallen, daß die finanzielle Wiederaufbau in einer unerwartet kurzen Frist zu einem guten Ende geführt wurde, und daß für Oesterreich bereits die Frage bestehe, ob die Finanzkontrolle des Völkerbundes nicht bald aufgehoben werden könne. Zum Beweise für die Leistungsfähigkeit des Völkerbundes brauche man ferner nur an die vielfachen Schwierigkeiten Polens und der freien Stadt Danzig zu erinnern, die durch die geschickte Arbeit des spanischen Ratemittgliedes Quiñones de Leon einer glücklichen Lösung entgegengeführt worden seien. Die Vertreter Polens in Danzig hätten sich darin verpflichtet, sich künftig jeder direkten Aktion zu enthalten. Auch in den hellen und gefährlichen Konflikten über militärische Fragen habe der Völkerbund schlichtend gewirkt, und im Balkan und im nahen Orient habe er zur friedlichen Regelung verschiedener Konflikte beigetragen. Zur Zeit verfolge der Völkerbundrat mit seinen objektiven Methoden die Grenzen des Iraks festzusetzen, um die Wofffrage zu regeln.

Über alle diese Fragen, so bedeutend sie auch in ihren Rückwirkungen auf die ganze Welt seien, treten gegenüber dem Hauptproblem, dem Problem der Sicherheit, vollständig in den Hintergrund. Das Verlangen nach einem Frieden, der auf Gerechtigkeit begründet ist, nach einer Welt, in der die Gewalt nicht mehr herrschen würde, hat den Völkerbundspakt und insbesondere dessen wesentlichen Teil zustande gebracht, der in den Artikeln 14, 15 und 16 niedergelegt ist. Um aber diese Artikel den verschiedenen Möglichkeiten anzupassen und die allgemeinen Bedingungen in ihren Einzelheiten festzulegen, um ihnen ihre ganze Wirksamkeit zu verleihen, sind ergänzende Konventionen unentbehrlich.

Zur Frage des Eintritts Deutschlands in den Völkerbund erklärte Painlevé in seiner Eröffnungsansprache, es sei wichtig, daß der Völkerbund vollkommen die Rolle eines im Frieden arbeitenden Organismus spielen könne. Im Jahre 1920 hat der damalige schweizerische Bundespräsident Motta aufs lebhafteste den Tag herbeigesehnt, den wir mit ihm herbeiwünschten, an dem alle Völker dem Völkerbund und dem Völkerbundspakt sich anschließen. Damals zählte die Völkerbundsversammlung 41 Staaten, heute zählt sie 54. Am 12. Dezember 1924 richtete Deutschland an den Völkerbund ein Schreiben, das die Bedingungen der Aufnahme in den Völkerbund betraf. Deutschland gab darin seiner Beforgnis gegenüber dem Artikel 16 des Völkerbundspaktes und der eventuellen Verpflichtung zur Bewilligung des Durchmarsches der Truppen anderer dem Völkerbund angeschlossener Staaten Ausdruck. Am 15. März 1925 erinnerte der Völkerbundsrat Deutschland in seiner Antwort einstimmig an die formalen Bestimmungen zum Beitritt eines Staates in den Völkerbund, die in dem Artikel 1 des Völkerbundspaktes niedergelegt sind. Der Völkerbundrat versuchte die Befürchtungen der deutschen Regierung zu zerstreuen und sprach Deutschland gegenüber den ausrichtigen Wunsch aus, es an den Arbeiten des Völkerbundes teilnehmen und damit für die friedliche Organisation eine Rolle übernehmen zu sehen, die seiner Stellung in der Welt entspricht. Die Völkerbundsversammlung schloß sich schließlich einstimmig diesem Wunsche des Völkerbundrates an.

Frankreich will Frieden mit Deutschland!

Berlin, 8. Sept. Mehrere Blätter veröffentlichten eine Unterredung des Genfer Vertreters einer sozialdemokratischen Berliner Korrespondenz mit dem französischen Außenminister Briand über die Sicherheitspaktverhandlungen. Briand äußerte die bestimmte Erwartung, mit dem Reichsaußenminister Dr. Stresemann Ende September spätestens Anfangs Oktober zusammenzutreffen. Wörtlich sagte der französische Außenminister: Sagen Sie, daß ich meine Karten offen auf den Tisch legen werde, daß ich den Frieden zwischen Deutschland und Frankreich will. Wir müssen eine endgültige Lösung für unsere Länder finden oder wir gehen alles zu Grunde. Wenn der Sicherheitspakt abgeschlossen sei, werde man sich auch über die Frage der Abrüstung und der Räumung der besetzten Gebiete einigen. Die Unwesenheit des Reichsanzlers Dr. Luther auf der Konferenz werde ihrer Arbeit einen besonderen Impuls geben. Zum Schluß betonte Briand, daß er den Frieden zwischen Frankreich und Deutschland wolle, seine ganze Politik gelte nur diesem einen Zweck.

Konferenz der Genfer Delegierten baltischer Staaten.

Genf, 7. Sept. Die Delegierten Estlands, Lettlands und Polens sind am gestrigen Sonntag unter dem Vorsitz des estländischen Außenministers Putta zu einer Besprechung über die gemeinsame Haltung der Delegation ihres Landes gegenüber den zur Beratung stehenden politischen Fragen zusammengetreten. Sitzungen war an dieser Besprechung, die von 10 bis 12 Uhr stattfand,

der Völkerbundsversammlung fortgesetzt werden soll, nicht beteiligt.

Der Leiter der estländischen Delegation hat erklärt einem Vertreter des „Journal de Geneve“, daß die Revaler Konferenz auf Vorschlag der estländischen Regierung bis zum November dieses Jahres vertagt worden sei. Nach der Meinung der estländischen Regierung sei jedoch mit einer wesentlichen längeren Vertagung zu rechnen. Ueber die Frage, ob die Revaler Konferenz überhaupt noch zusammentreten werde, konnte der estländische Delegierte keinen Bescheid geben.

Elstfasser Wünsche an Painlevé.

Paris, 7. Sept. Wie dem „Demos“ aus Mailanden gemeldet wird, hat der Bezirkskongress der katholischen Liga von Mailanden im Hinblick auf den bevorstehenden Besuch des Ministerpräsidenten Painlevé in Giffa und Viching eine Entschliebung gefaßt, in der er der Hoffnung Ausdruck gibt, daß Painlevé restlos das Wort halten werde, das Giffa-Viching gegeben worden sei, als es an Frankreich fiel, und daß er zur völligen Befriedung des Landes dadurch beitragen werde, daß er die Forderungen der Familienväter und Mütter statgeben, die ja oft an den amtlichen Stellen abgewiesen worden seien.

Dementi einer französischen Niederlage in Syrien.

Paris, 7. Sept. Das Kriegsministerium dementiert eine aus Bagdad kommende, vom Echänge Telegraph wiedergegebene Meldung über eine französische Niederlage in Syrien, nach der Sweida von den Truppen erobert, eine französische Truppenabteilung in einen Hinterhalt geraten sei, wobei 1500 Franzosen den Tod gefunden hätten, und ein Artillerieregiment gefangen genommen worden sei. Eine heute früh im Kriegsministerium eingetroffene Depesche erklärt, daß in Sweida alles ruhig sei.

General Gamelin, der das Kommando der Verbändearmee übernimmt, ist von Paris kommend, in Marseille eingetroffen und hat sich jetzt nach Syrien eingeschifft.

Marokkorkriegsbericht.

Paris, 7. Sept. Habas berichtet aus Fez über die Lage in Marokko: An der gesamten Nordfront herrscht große Stille. Zahlreiche Truppentransporte werden in die Kampfzone befördert. Es heißt, daß jetzt der Augenblick für den Beginn der gemeinsamen spanisch-französischen Operation gekommen ist. Das Ziel der ersten Operation ist, die noch nicht unterworfenen Stämme zur Unterwerfung zu bringen. Das französische Flugzeuggeschwader nimmt an diesen Operationen lebhaften Anteil und hat mit der Beschlebung von Esh-Schauen, Targist und Wjdr begonnen. Auch einige Großkampfflugzeuge nehmen an den Operationen teil. Marokko Betain ist in Fez eingetroffen, wo er einige Tage verbleiben wird. General Kollin, der seit einigen Tagen an einem Fieber leidet, verläßt trotzdem seinen Dienst als Oberkommandeur.

Habas meldet aus Madrid, daß auf Einladung der spanischen Regierung einige Militärattachés der in Madrid vertretenen Länder nach Marokko abgereist sind, um an den Operationen gegen die Giffadilen teilzunehmen.

Neuer Aufbruch in Schanghai.

Schanghai, 7. Sept. Weitere Unruhen ereigneten sich heute abend im Anschluß an eine Versammlung von 500 Kulis und Agitatoren in der Chinesenstadt, die zum Andenken an die Opfer des Aufstandes vom 30. Mai und zum Protest gegen die ungerichteten Verträge veranstaltet wurde. Die in wahnwitziger Erregung gebrachte Menge eilte zur internationalen Ansehungsung, wo sie die Polizei mit Pfastersteinen, Hiegekn, Bambusknägen und anderen Waffen angriff. Zwei auswärtige Polizeibeamte wurden niedergeschlagen. Da die Lage bedrohlich wurde, sah sich die Polizei genötigt zu feuern. Sie schoß in die Luft und verwundete einen Mann schwer und zwei leicht. Gegenwärtig ist die Ruhe wiederhergestellt. Im Chinesenquartier wird behauptet, daß ein Aufständiger getötet worden sei.

Dr. Cadenes über die Aufgaben der deutschen Luftschiffahrt.

In einer Unterredung mit einem Vertreter der „Magdeburger Zeitung“ erklärte Dr. Cadenes u. a.: Mindestens vier bis fünf Millionen sind notwendig, um die Werte und ihr geschultes Personal zu erhalten. Die Gefahr ist akut, daß unsere besten Ingenieure und Mechaniker fortgehen, wenn wir ihnen gar nichts oder nicht soviel geben können, wie sie verdienen müssen. Was wir von Deutschland fordern, geschieht nicht aus persönlichem Eigennutze. Wir fordern von ihm, daß es seinen Lebenswillen beweist. Der Untergang der Shenandoah hat wieder bewiesen, wie sehr das Luftschiff noch immer geistiges Eigentum Deutschlands ist. Ich selbst bin bei sehr schwerem Wetter gefahren, aber es ist mir doch immer gelungen, das Schiff in der Hand zu behalten, und ich gebe Ihnen hier die Versicherung, unter deutscher Führung und mit deutschem geschultem Personal wäre das Unglück nicht passiert. Das tragische Unglück der Shenandoah und die Unfälle in anderen Ländern beweisen zur Genüge, daß Deutschland in der Luftschiffahrt noch eine Aufgabe zu erfüllen hat. Damit wir aber diese Möglichkeit in die Tat umsetzen können, muß uns das deutsche Volk dazu die Mittel in die Hand geben. Die Summe, die ich jetzt zunächst brauche, ist verhältnismäßig gering. Man hat mich in den letzten Wochen häufig gefragt, warum wir zur Zeppelin-Camper-Expedition nicht aufgerufen haben, wo wir doch gar nicht die Bauenlaubnis für das Nordpolarschiff erhalten haben und wo es gar nicht erwiesen ist, ob

wir sie überhaupt bekommen würden. Der Hauptgrund ist folgender: Wir wollen den ganzen Welt zeigen, daß das ganze deutsche Volk den Willen hat, die Luftschiffahrt von den irdischen Fesseln der Begriffsbestimmung zu befreien und der Welt eine kulturelle Idee von einer derartigen Bedeutung zu erhalten. Wenn jeder Deutsche nur 10 Pfennige gibt, sind wir über den Berg. Eine muß jeder im Auge haben: Nicht der Golarflug, der gewiß erster Forschung dienen soll, ist die Hauptaufgabe, sondern die Erhaltung und Fortführung eines Werkes, das die Völker untereinander verbindet und damit dem menschlichen neuen Frieden dienen soll.

Das Programm der Rheinlandreise des Reichspräsidenten.

Wie die WTB von zuständiger Seite erfährt, ist für die Reise des Reichspräsidenten nach Westfalen und Rheinland unbedingt folgendes Programm festgesetzt: Am 17. September vormittags Abreise von Berlin, 8 Uhr nachm. Ankunft in Bochum, Vorstellung von Beamten 6 Uhr im Schützenhof Kundgebung mit Ansprachen des Oberpräsidenten von Westfalen, des Oberbürgermeisters von Bochum, des Reichsanzlers, abends 9 Uhr im Schützenhof Kundgebung mit Ansprachen des Reichsanzlers vorgelesen ist. Am 18. September Kundgebung in der Stadthalle in Essen, Ansprachen des Oberpräsidenten der Rheinprovinz, des preussischen Innenministers u. a. 4 Uhr nachmittags Fahrt nach Duisburg, kurzer Aufenthalt bei Dr. Jaros, Weiterfahrt nach Düsseldorf, Abendessen im Nebenkreise beim Verbandshauptmann Horton. Am 19. September Vorstellung der Beamten in Düsseldorf, die sich im Ruhestampf ausgeselnet haben und unter französischen Schlitzen gelitten haben. Volksveranstaltung mit Sportvorführungen und Chorgesängen. Nachmittags Rückreise nach Berlin.

Kleine Meldungen.

Paris, 7. Sept. Der französische Ministerpräsident bei Kriegsausbruch Renee Viviani ist gestern gestorben. Peking, 7. Sept. Es verlautet, daß Sir Ronald Macleay, der englische Gesandte in Peking, zum Botschafter der britischen Delegation bei der Pariser Konferenz ernannt werden wird. Kopenhagen, 7. Sept. Die Nationalbank erwägt den Diskontsatz von 8 auf 5 1/2 Prozent.

Aus Stadt und Land.

aus, den 8. September 1925.

Besuch des Reichspräsidenten in Sachsen.

Wie wir hören, hat sich an dem Plan des Reichspräsidenten, am 13. September Sachsen und daran anschließend Mecklenburg zu besuchen, bisher nichts geändert.

Arbeitsjubiläum. Der Modellstecher Hermann Fugmann, wohnhaft in Sola, feierte gestern sein 25jähriges Arbeitsjubiläum bei der Firma Ernst Wehner. Aus diesem Anlaß wurde er von der Direktion und auch von seinen Arbeitskollegen in der bei der Firma üblichen Weise geehrt und beschenkt.

Der sächsische Militärverein 133er, aus, konnte am Sonntag anlässlich der Fahnenweihe des Militärvereins Altheroda, nachdem er erst am 8. August seine neue Fahne gewonnen hat, seine Fahnenbegleitmannschaft in neuen schmutzen Uniformen nach dem Festort entsenden. Der Verein, der im Sinne der Worte unseres Freiheitskämpfers und -Kämpfers Theodor Körner: „Begrüß mein Volk die teuren Toten nicht“ in echter treuherziger Kameradschaft im Zeichen des Aufblühens steht, rüstet bereits wieder zu dem im Juni 1923 in Chemnitz stattfindenden Regimentstag des ehemaligen 9. Reg. sächs. Infanterie-Regimentes 133 und gibt dem Verein noch abseits stehenden Kameraden Gelegenheit, sich dem Verein anzuschließen. Versammlungen hält der Verein jeden dritten Sonnabend im Monat in seinem Heim „Restaurant Gelmelch“ ab.

Die Ferienheime für Handel und Industrie (Deutsche Gesellschaft für Kaufmanns-Erholungsheime e. V.) halten auch während der Herbstmonate — September, Oktober — diejenigen ihrer Heime geöffnet, die sich zu einem Herbstaufenthalt besonders eignen. Bei Auswahl ist Bedacht darauf genommen worden, daß von allen großen Städten und von den Industriebezirken aus mindestens eins der Heime in kurzer Zeit erreichbar ist. Vor allem sind die Heime in den Badeorten Wiesbaden, Neuenahr, Saarlautern, Sargburg, Frankenthal, Telnach, Elster und Landeb berücksichtigt. Weitere Auskunft erteilt die Hauptgeschäftsstelle der Ferienheime für Handel und Industrie, Wiesbaden Wilhelmstraße 1.

Fahrplanwechsel der Reichsbahn. Bekanntlich tritt der Fahrplan für den Winterabschnitt nicht am 1. Oktober, sondern erst am 4. Oktober in Kraft. Die Reichszentrale für deutsche Verkehrsüberwachung weist darauf hin, daß die Pläne, für die im gegenwärtigen Fahrplan eine Verkehrszeit bis zum 30. September vorgegeben ist, nunmehr auch bis zum 3. Oktober beibehalten werden.

Zwischen. Selbstmord. Am Montag früh machte ein hiesiger Handlungsgehilfe durch Erschießen seinem Leben ein Ende. Schmerz dürfte der Beweggrund zur Tat sein. — Unfall. Auf dem Bürgersteig 2 war der Bergarbeiter Schaubert aus Schönfels mit Steineufladen beschäftigt. Hierbei ging der Hund plötzlich in die Höhe, wodurch Schaubert mit dem Kopf zwischen Dunt und Dreck (Kappe) geriet. Dabei wurde dem behaarten Mann ein Auge herausgedrückt und erhebliche Verletzungen am Hinterkopf zugefügt. Mord. Einbruch in die Güterladekelle. In der Nacht zum Sonnabend, den 5. September 1925 ist in den Kassenraum der Güterladekelle Mord eingebrochen worden. Der Täter sprengte u. a. den eisernen Kassenbehälter auf, fand ihn aber leer. Es kommen offenbar zwei Personen in Frage, von denen eine von besonders schmächtiger Gestalt sein muß, da sie sich durch eine Fenstergitteröffnung von nur 17 Zentimeter Breite zwängte. Der frühere Einbruch war in der Nacht vom 21. Juli, 1925 noct und nach dem Tatbe-

Nr. ... Gegen die ... in dem aus ... von den Städt ... ligen Abend ... von Bebel ... genden des ... Ernst A. Sch ... nimmt: Die in ... Vertreter ... Millionen Ein ... aufre die ... tzt treibende ... gierung drin ... aufstimmten ... ge geeignet i ... schamen W ... Luftschiff ... wiffen ... chs Schritte ... itischer Unte ... richtung e ... ragen-Flugzeu ... u sichern. ... Der Nachf ... gsbahnerbetn ... D. Dr. G ... artel) in den ... Der sozi ... erungskrit. ... schieden ist la ... umfahrt vo ... fikt. Er ha ... eine sofortige ... linie erforder ... befinden keine ... Eren Get ... nmlung der ... Sonntag G ... erretende G ... die die Ober ... die a. M. in ... ht u. a. die ... Karl. Eren ... des Presseheft ... Mitglieder der ... Junferste ... unger habe g ... anteresse bei ... führung von ... gebwerte. E ... bereits heute ... emiliches W ... schändigung ... rückfahren, ... birb. Velt ... geister und ... att. ... Unwetter ... arke Nachwe ... Regengüß ... niedrig gefe ... Brüden unö ... in den lepter ... hies konnte r ... meite Feuer ... Premervörbe ... nicht halb ein ... der Schupdam ... ründung zer ... Todeskur ... er am Sonn ... isten Mal je ... Bergprüfung ... die die B ... stettin-Bre ... Unter ... Origin ... überdau bu ... (10. Fortse ... „Komm ... ch könnte ... „Sag m ... lange Wahr ... Und als ... n farrem C ... „Ostel! ... „Da un ... ganz allein ... „Sie ist ... „Nicht e ... noch solch et ... überbard, m ... Ruth die W ... „Hartm ... Wie ein ... Hedingen ... den zierlich ... „Hartm ... werde schre ... herausfölen. ... st sie nicht ... „Unel, ... „Tu we ... „Dartmann! ... Hedingen ... festung auf ... Über d ... über. Er is ... liebt. Hu ... bieder an-